



Kiffer dringend gesucht

Es ist dem Münchner die Stadt Würzburg aus mehreren Gründe ein Rätsel. Zum einen, weil es dort einen Stadtteil Frauenland gibt, welcher an der Isar kein Pendant findet. Zum zweiten, weil sie dort köstlichen Rotwein verkaufen, der „Domina“ heißt und trotzdem nicht unbedingt etwas mit dem Frauenland zu tun hat. Es wären noch weitere Besonderlichkeiten zu vermelden, doch was nun über die Agenturen lief, übertrifft jedes Dominaland und jeden Frauenrotwein: Die Universität Würzburg sucht Autofahrer aus dem Raum München, die regelmäßig Cannabis und andere Drogen nehmen. Der dpa-Text beginnt logischerweise mit den Worten: „Kiffen für die Wissenschaft.“

Nun war der Drogenkonsum, ob *Shit* oder *LSD*, schon zu Tom Wolfe oder Jack Kerouacs Zeiten eine eher wissenschaftliche Angelegenheit, forschte man doch gewissenhaft nach der Erweiterung des Bewusstseins. Warum nun aber die Würzburger Forscher nicht nur in Unterfranken, sondern auch in Oberbayern nach einer Korrelation zwischen dem Lenken eines Autos und dem Schmauchen eines gut gefüllten Pfeifleins suchen, darüber sollte man nachdenken. Könnte es sein, dass der Münchner schon durch den gefestigten Charakter und die weltbekannte Gemütlichkeit auf Tetrahydrocannabinol ganz anders reagiert als der manchmal zum Übermut tendierende Würzburger? Möglicherweise fängt der berauschte Münchner gar an, Cancan zu tanzen und selbst die Landtags-SPD zu wählen.

Nein: Mann man das Testergebnis vorwegnehmen. Der Münchner wird auf Cannabis zunächst überhaupt nicht reagieren. Der Körper, Bier-erfahren und Obstler-gestählt, steckt so ein bisschen Hanf wie nix weg. Und die anderen Drogen? Nimmt er gerne auch. Fährt dann aber nicht mit dem Kfz, sondern mit der S 7. Denn es ist wahres Hassardspiel, ob sie bis Höllriegelskreuth fährt – oder nach Hause. (Bayern) *Karl Forster*

Uni sucht kiffende Autofahrer

Würzburg – Die Universität Würzburg sucht für eine Studie Autofahrer aus dem Raum München, die regelmäßig Cannabis und andere Drogen nehmen. Die Forscher wollen herausfinden, wie oft Verkehrsteilnehmer unter Rauschgift-Einfluss auf den Straßen unterwegs sind. 170 Konsumenten aus der Region Würzburg hätten sich bereits an dem von der EU geförderten Projekt beteiligt, teilte die Uni mit. Rechtlich gibt es der Staatsanwaltschaft München zufolge keine Bedenken. Aus den Forschungsergebnissen sollen später EU-weite verkehrsrechtliche Regelungen abgeleitet werden.

Rechtliche Konsequenzen haben die Probanden nicht zu befürchten: Die Staatsanwaltschaften Würzburg und München hätten schriftlich erklärt, dass sie nicht auf die Daten zugreifen würden, sagte der Leitende Oberstaatsanwalt der Münchner Behörde, Christian Schmidt-Sommerfeld. Die Angaben der Freiwilligen dürften nicht an Dritte weitergegeben werden. „Wir sagen nicht, nehmt Drogen, sondern suchen Leute, die schon Drogen konsumieren“, erläuterte Wissenschaftlerin Martina Walter vom Interdisziplinären Zentrum für Verkehrswissenschaft der Uni Würzburg. Das Projekt sei rechtlich geprüft worden. Wer bei der Studie mitmacht, ist den Angaben zufolge vier Wochen lang mit einem BlackBerry unterwegs, einem kleinen tragbaren Computer. Über diesen müsse täglich ein Fragebogen ausgefüllt werden.

Alle Freiwilligen bekommen für die Teilnahme 300 Euro. Die Wissenschaftler wollen mit der Studie klären, ob überhaupt jemand unter Drogeneinfluss Auto fährt, welche Menge er zuvor zu sich genommen hat, wann er nach dem Konsum fährt und wie häufig. „Dabei wollen wir weder mahnend den Zeigefinger heben noch den Konsum von Drogen verherrlichen“, sagte Walter. Oberstaatsanwalt Schmidt-Sommerfeld zufolge ist der Konsum von Drogen nicht strafbar, aber der Erwerb. Autofahrten unter Drogeneinfluss seien eine Ordnungswidrigkeit wie Trunkenheit im Verkehr. Obergrenzen für den Konsum wie bei Alkohol gebe es nicht. (siehe München) *dpa*